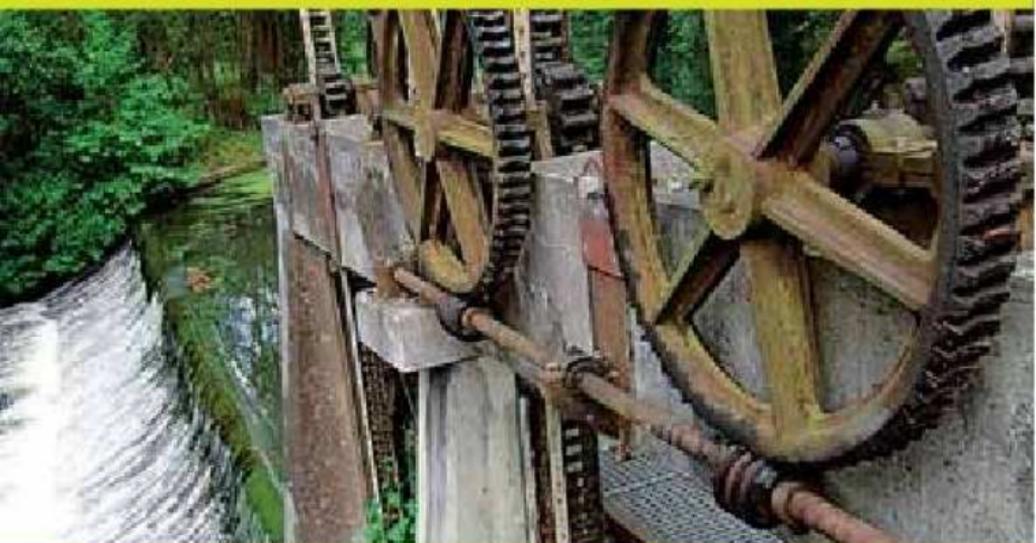




Der Godchaux-Rundweg

Auf den Spuren der industriellen Revolution



Luxembourg

die stadt

bonjour!



Auf den Spuren der industriellen Revolution

Der Rundweg trägt den Namen der Familie, welche die Textilindustrie im Tal der Alzette eingeführt hat. Die Brüder Guetschlique und Samson Godchaux errichteten um 1825 eine Weberei im Pfaffenthal. Nur wenige Jahre später wurde die Manufaktur zur Schleifmühle hin verlegt, wo sie einen bemerkenswerten Aufschwung erlebte. Der Godchaux-Rundweg folgt den Spuren dieser ersten städtischen Industrialisierung, deren Geburtsstätte sich im Tal der Alzette befindet. Der Spaziergänger wird erstaunt sein, wenn er erfährt, dass Luxemburg vor dem Aufstieg zum internationalen Finanzzentrum eine industriell geprägte Stadt war. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts siedelte sich nämlich eine neue Generation von Fabriken in den Vororten und im Alzette-Tal an. Dabei handelte es sich um leistungsstarke Fabriken, die eine Vielzahl von Arbeitskräften beschäftigten und auf mechanische Herstellungsverfahren zurückgriffen. Hauptsächlich die Textil- und Handschuhindustrie standen bei dieser Entwicklung an der Spitze. Beide Industriebereiche waren nämlich auf die Nähe eines Flusses angewiesen, da das Wasser ihnen die notwendige Energie für die Maschinen lieferte und zugleich auf unkomplizierte Art und Weise den Abtransport der Abfälle ermöglichte. Die Tuchfabrik Godchaux an der Schleifmühle stellt ein hervorragendes Beispiel für den Beginn der industriellen Revolution in Luxemburg dar. Sie war bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges in Betrieb. Seitdem hat die Natur den Standort wieder in Besitz genommen. Heute zählt die Schleifmühle



samt Umgebung zu einem der attraktivsten Erholungsgebiete in der Nähe der Stadt.

Ausgangspunkt des Godchaux-Rundgangs ist der Parkplatz in der Nähe des [1] **Tennis Club Bonnevoie**. Wir folgen jenem Fußweg, der ins Tal hinunterführt. Beim Überqueren eines Feldes haben wir unter Umständen Glück und finden Rasen- oder Bohnerz. Unter dem Ancien Régime versorgten diese Erzarten mit hohem Eisengehalt, die man von der Oberfläche aufsammeln kann, zahlreiche Hüttenwerke im ganzen Land. Die großen Wälder, die Luxemburg bedeckten, lieferten den anderen notwendigen Rohstoff für das alte Hüttenwesen: Holzkohle. Wir setzen unseren Rundweg über den Waldweg fort. Weiter unten finden wir die Überreste eines alten Eiskellers. Diese Einrichtung ermöglichte die Konservierung von Eis zu einer Zeit, als man weder Kühlschrank noch Tiefkühltruhe kannte.

Von einer Lichtung aus bietet sich ein herrlicher Panoramablick über die Rue Godchaux und über [2] **das Stadtviertel von Hamm**. In vorindustrieller Zeit war Hamm ein kleiner Weiler, in dem Bauern und Tagelöhner wohnten. Im Grundbuch von Kaiserin Maria-Theresia aus dem Jahre 1766 zählt Hamm ganze 18 bewohnte Häuser. Eine Volkszählung von 1796 weist nicht mehr als 90 Einwohner auf. Während des 19. Jahrhunderts löst die Errichtung der Tuchfabrik an der Schleifmühle einen raschen Bevölkerungszuwachs aus. 1890 zählt Hamm 668,





[1]



Impressum

Herausgeber: Luxembourg City Tourist Office

Text: Guy Thewes

Fotos: Editions Guy Binsfeld, Photothèque de la Ville de Luxembourg, LCTO, Collection Tony Krier, Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg

Konzept: Syndicat d'intérêts locaux Hamm-Pulvermühl, Ville de Luxembourg

Realisation: Editions Guy Binsfeld

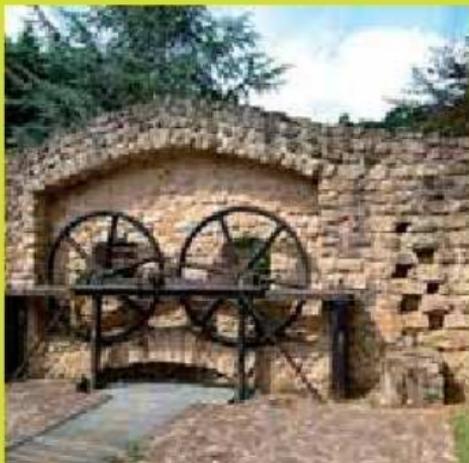
Übersetzung: Roland Diedenhofen

Druck: Imprimerie Buck

© LCTO - 10.000 - 2006



[2]



[3]



Schleifmühle 192 und Pulvermühle 381 Einwohner. Hamm wird zum Dorf der Textilarbeiter. Um den demographischen Gegebenheiten gerecht zu werden, wird Hamm 1873 von der Gemeinde Sandweiler abgetrennt. Die neue Gemeinde, in die ebenfalls Pulvermühle und Schleifmühle eingegliedert werden, wird gewissermaßen zu einer Hochburg der "Tuchbarone". Die Eigentümer der Schleifmühle, Paul Godchaux und nach seinem Tod Jules Godchaux waren von 1874 bis 1888, resp. von 1888 bis 1917 auch die ersten Bürgermeister. Zur gleichen Zeit wie Hollerich, Rollingergrund und Eich fusioniert 1920 die Gemeinde Hamm mit der Gemeinde Luxemburg.

Wir folgen dem Pfad, welcher uns weiter ins Tal der Alzette führt. Beim Überqueren der Brücke über die Alzette stoßen wir auf die Überreste der alten Gemäuer der [3] Gantebeensmüllin. An diesem Ort erwarb 1786 der WaffenhHersteller Andreas Müller ein Grundstück, auf dem er eine Schleiferei errichtete ("Schleifmühle"). Hier schliiff der WaffenhHersteller die Klingen seiner Messer, Säbel, Beile und Äxte. 1821 kaufte Pierre Gantenbein die Schleiferei zurück und wandelte sie in eine Kornmühle um. Die Mühle, die mit drei Wasserrädern ausgestattet war, wurde 1872 an das Haus Godchaux abgetreten, welches eine Filzmühle mit Lagerhäusern und Unterkünften für die Arbeiter errichtete. In den 1930er Jahren wurden am Ufer der Alzette ein Freibad und eine Gaststätte gebaut. Letztere hat den Namen der alten "Gantebeensmüllin" geerbt. Zur Zeit der Textilindustrie befanden sich in unmittelbarer



[4]



[5]

Nachbarschaft der Häuser 33-35 in der Rue Godchaux [4] die **Wohnquartiere** für die Arbeiter ("Kasären"). Mit der Ausbreitung der industriellen Aktivitäten tauchte plötzlich das Problem des Wohnraummangels der Arbeiterklasse auf. Dieses Problem beschäftigte auch die Firmenbesitzer, denn schließlich benötigten sie eine zuverlässige Arbeiterschaft. Vor allem in einer zu Beginn der Industrialisierung unwichtigen Ortschaft wie Hamm führten die steigenden Einwohnerzahlen zu einer Knappheit des Wohnraums, welche die Beschäftigten von ihrem Arbeitsplatz zu entfernen drohte. Aus diesem Grund errichteten die Godchauxs Unterkünfte für ihre Arbeiter. Diese Wohnungen waren winzig und spartanisch, weshalb sie auch Kasernen genannt wurden. Die Eigentümer der Schleifmühle befolgten einen Grundsatz des Paternalismus: Ohne Wohnung gab es keine Familie, ohne Familie keine Moral, und ohne Moral keine guten Arbeiter. Ihre soziale Fürsorge führte so weit, dass sie neben den Wohnungen auch eine [5] **Kindertagesstätte** ("Spillschoul") für die Kinder der Arbeiterinnen errichteten. Die Textilindustrie beschäftigte nämlich traditionell zahlreiche Frauen. Auf Initiative der Arbeitgeber hin wurde im Jahre 1865 eine Gesellschaft zur Unterstützung und gegenseitigen Hilfeleistung gegründet. Sie entschädigte die Angestellten im Krankheitsfall. Das zweite Haus auf der linken Seite nach der Kreuzung der Rue Godchaux und der Rue de la Montagne wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbaut. Es war bekannt unter dem Namen [6] **Villa Godchaux**.



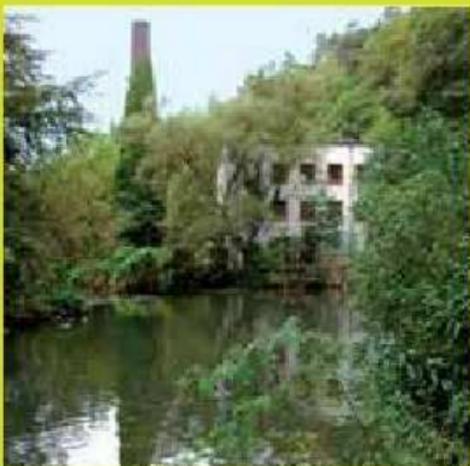
[6]



[7]

Wir setzen unseren Rundweg fort und passieren seitlich den [7] öffentlichen Waschplatz, ein Ort der weiblichen Geselligkeit schlechthin. Hier machten Neuigkeiten und kleine Geheimnisse die Runde. Genau gegenüber befand sich zu jener Zeit das Café, in dem sich die Männer versammelten. Die Schleifmühle war Schauplatz eines munteren sozialen und kulturellen Lebens. Die Godchauxs förderten die Gründung von kulturellen oder sportlichen Vereinen, etwa des Gesangsvereins "L'Orphéon" oder des "Kajak-Club". Das Feuerwehrkorps der Arbeiter der Schleifmühle war beeindruckend: 200 uniformierte und allesamt mit Gewehren bewaffnete Männer. Bei wichtigen Anlässen pflegte der Direktor Paul Godchaux, auf einem weißen Pferd an der Spitze seiner "Privatarmee" zu reiten. Die Regierung untersagte schließlich der Feuerwehr der Schleifmühle das Tragen von Waffen, da sie mehr Mitglieder zählte als die gesamte Kompanie der freiwilligen Luxemburger Armee.

Der Rundweg nähert sich der [8] "Fohlmillen", welche wir durch einen gewölbten Durchgang passieren. Nirgendwo anders ist der industrielle Charakter besser bewahrt als hier. Das nüchterne Gebäude und sein mit Efeu bewachsener Kamin erinnern an die Blütezeit der Luxemburger Tuchherstellung. Diese begann um 1825 als die von einer jüdischen Familie aus Lothringen stammenden Brüder Guetschlique und Samson Godchaux sich mit zwei Handwerksbetrieben im Pfaffenthal ansiedelten. Leider erwiesen sich die Produktionsstätten in den Vororten bald als zu klein. 1828 zog die Fabrik zur Schleifmühle um. Die Godchauxs



investierten fortwährend in die Mechanisierung und die Modernisierung ihres Unternehmens. Die Tuchfabrik Godchaux war 1851 die erste auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg, welche ein Dampfverfahren einsetzte. Zur Wasserkraft der Alzette gesellte sich fortan eine Dampfmaschine mit einem Leistungsvermögen von 15 PS. Das Haus Godchaux florierte. Die Wolle wurde über die Häfen von Antwerpen und Marseille importiert. Die Produkte wurden sowohl auf dem europäischen Markt als auch in Übersee verkauft. Die Godchauxs nahmen an mehreren internationalen Ausstellungen in Paris und London teil und gewannen sogar Medaillen. Die staatlichen Aufträge bildeten jedoch auch weiterhin einen Großteil des Umsatzes. So waren die Tuchfabriken der Schleifmühle insbesondere der wichtigste Lieferant der Armee. 1868 gründeten die Godchauxs eine neue Zweigstelle in Ettelbrück. 1883 fusionierte die Tuchfabrik Godchaux mit der Tuchmanufaktur und der Strickerei auf der Pulvermühle. Um die Produktion besser in Frankreich zu vertreiben, wurde 1884 eine Fabrik in La-Roche-sur-Chiers im Departement Meurthe-et-Moselle eröffnet. Das Unternehmen beschäftigte zu seinen Glanzzeiten, zwischen 1890 und 1900, rund 2.000 Menschen, davon ungefähr 800 auf der Schleifmühle. Der Erste Weltkrieg unterbrach jedoch den Wachstum der Textilindustrie. Die Auflösung des Zollvereins führte zum vollständigen Verlust der deutschen Märkte. Die Wirtschaftskrise der 1930er Jahre versetzte der Fabrik Schleifmühle letztlich den Gnadestoß. 1939 stellte sie ihre Produktion endgültig ein. Heute beherbergt die "Fohlmillen" Künstlerateliers.



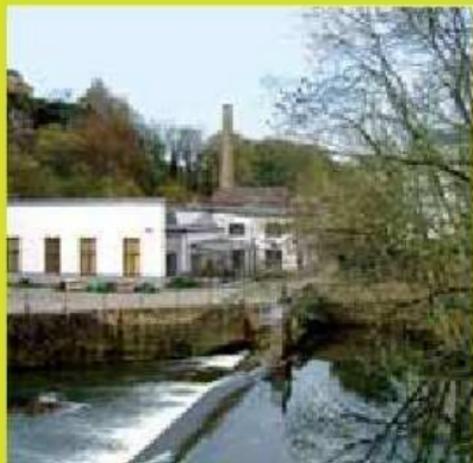
[9] [10]



[11]

Wir passieren das ehemalige Eingangsportal und gehen an der [9] Direktionsvilla der Schleifmühle entlang. Dieser herrliche, 1873 erbaute Wohnsitz erinnert uns daran, dass sich das Leben der Arbeiter, also auch ihre Freizeit, vor den Augen des Fabrikbesitzers abspielte. Diese achteten unter anderem darauf, dass sich Alkoholkonsum und Schlägereien in Grenzen hielten. Gegenüber der Villa erhoben sich einst die Lagerhäuser und die Wohnungen für die Vorarbeiter ebenso wie ein mächtiges [10] Verwaltungsgebäude, das 1970 abgerissen wurde. Etwas weiter befand sich die [11] Kantine (heute Hausnummer Nr. 1A), ein Lebensmittelgeschäft, welches zur Fabrik gehörte, und wo die Arbeiter ihre Einkäufe tätigen konnten.

Entlang der Alzette gelangen wir zur [12] Pulvermühle. Im Jahre 1841 erwarb der Buchhändler Jean-Pierre Kuborn den Wasserfall an der Pulvermühle und errichtete dort eine Baumwollspinnerei. Es handelte sich dabei um eine echte Fabrik, in der die Spinnmaschinen von einer zentrifugalen Turbine angetrieben wurden. Die Baumwollkrise während des Sezessionskrieges in den Vereinigten Staaten zwang Kuborn zum Verkauf seines Unternehmens an Conrot und Lamort. Die neuen Besitzer gaben die Baumwollspinnerei auf und widmeten sich hauptsächlich der Strickerei mit feinsten Schurwolle. 1876 ging die Strickerei der Pulvermühle eine Partnerschaft mit der Godchaux-Tuchfabrik an der Schleifmühle ein. 1883 fusionierten beide Unternehmen und bildeten fortan die "Draperies luxembourgeoises S.A. pour la fabrication de draps et de bonneterie". Die Fabrik in Pulvermühle



[12]

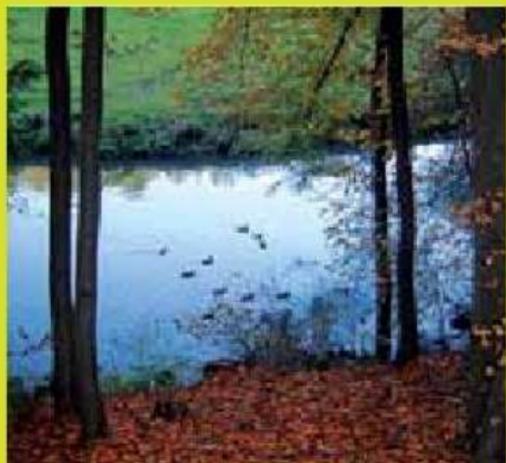


[13]

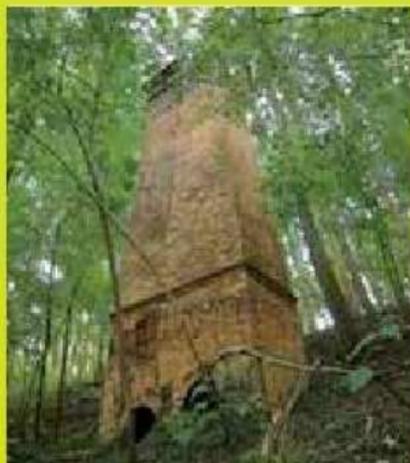
setzte die Produktion bis zum Beginn des 2. Weltkrieges fort. Der letzte Direktor, Emile Godchaux, wurde von den Nazis ins KZ verschleppt und verstarb 1942 in Theresienstadt. Von der Pulvermühle kehren wir auf dem gleichen Weg zurück bis zur ehemaligen Kantine der Schleifmühle.

Beim Überqueren der Brücke entdecken wir auf unserer rechten Seite das alte [13] **Elektrizitätswerk**. Die Schleifmühle wurde seit 1911 mit Strom versorgt, während die Stadt Luxemburg noch durch Gas beleuchtet wurde. Rechts existieren noch einige Gebäude der alten Fabrik, doch die großräumigen [14] **Produktionshallen** sind verschwunden. Wir gehen in den Wald hinein und machen ein letztes Überbleibsel aus der industriellen Vergangenheit ausfindig. Hier führten seinerzeit eingemauerte Kanäle den Rauch zu den [15] **Schornsteinen**, die am Hang des Hügels hochgezogen waren. Auf diese Art und Weise wollte man verhindern, dass sich der Rauch im Tale ansammelte. Die Textilindustrie schonte die Umwelt keinesfalls. Wie aus alten Polizeiberichten hervorgeht, wurde bei mehreren Gelegenheiten die Verschmutzung der Alzette der Tuchfabrik Godchaux angelastet. In der Umgebung der Schleifmühle hatte sich das Flusswasser oft rot verfärbt und die Anrainer beschwerten sich über das Verschwinden der Fische.

Wir steigen den Waldweg hinauf bis zum Parkplatz in der Nähe des Tennis Clubs Bonnevoie. Hier endet der Godchaux-Rundweg.



[14]



[15]



Luxembourg
city tourist office

Postfach 181
L-2011 Luxembourg
Tel. (+352) 22 28 09
Fax (+352) 46 70 70
touristinfo@lcto.lu
www.lcto.lu



www.vdl.lu

